

Benedict Schubert  
Predigttext: Ezechiel 37, 1-14

---

## Der Geist des neuen Lebens

1 Über mir war SEINE Hand,  
im Geistbraus entführte mich ER,  
liess mich nieder inmitten der Ebne,  
die war voller Gebeine.

2 Er trieb mich rings, rings an ihnen  
vorbei,

da, ihrer waren sehr viele  
hin über die Fläche der Ebne,  
und da, sehr verdorrt waren sie.

3 Er aber sprach zu mir:  
Menschensohn,  
werden diese Gebeine leben?

Ich sprach:  
Mein Herr, DU,  
du selber weisst.

4 Er aber sprach zu mir:  
Künde über diese Gebeine,  
sprich zu ihnen:

Ihr verdorrt Gebeine,  
höret SEINE Rede!

5 so hat mein Herr, ER, gesprochen  
zu diesen Gebeinen:

Da, Geistbraus lasse ich kommen  
in euch,  
und ihr lebt.

6 Ich gebe über euch Sehnen,  
ich lasse Fleisch euch überziehen,  
ich überspanne euch mit Haut,  
Geistbraus gebe ich in euch,  
und ihr lebt  
und erkennt,  
dass ICH es bin.

7 Ich kündete, wie mir war geboten.  
Als ich gekündet hatte, geschah ein  
Rauschen,

und da, ein Schüttern,  
die Gebeine rückten zusammen,  
Gebein zu seinem Gebein.

8 Ich sah,  
da waren über ihnen Sehnen,  
Fleisch überzog sie,  
Haut überspannte sie obendrauf,  
doch kein Geistbraus war in ihnen.

9 Er aber sprach zu mir:  
Künde auf den Geistbraus zu,  
künde, Menschensohn,  
sprich zum Geistbraus:  
So hat mein Herr, ER, gesprochen:  
Von den vier Brausewinden,  
Geistbraus, komm,  
wehe diese Erwürgten an,  
dass sie leben!

10 Ich kündete, wie er mir geboten  
hatte.

Der Geistbraus kam in sie ein,  
sie lebten.

Sie standen auf ihren Füßen,  
ein sehr sehr grosses Heer.

11 Er aber sprach zu mir:  
Menschensohn,  
diese Gebeine,  
die sind alles Haus Jissrael.

Da sprechen sie:  
Verdorrt sind unsre Gebeine,

*geschwunden unsere Hoffnung,  
losgeschnitten sind wir!  
12 Darum künde, sprich zu ihnen:  
So hat mein Herr, ER, gesprochen:  
Da, ich öffne eure Gräber,  
ich ziehe euch aus euren Gräbern,  
mein Volk,  
ich lasse euch kommen  
zu dem Boden Jissraels.  
13 Dann werdet ihr erkennen,  
dass ICH es bin.  
Wann ich öffne eure Gräber,  
wann ich euch ziehe aus euren  
Gräbern,*

*mein Volk,  
14 gebe in euch meinen  
Geistbraus,  
dass ihr lebet,  
lasse euch nieder auf eurem  
Boden,  
dann werdet ihr erkennen,  
dass ICH es bin,  
ders redet,  
ders tut.  
SEIN Erlauten ists.*

*EZECHIEL 37 (ÜBERSETZUNG  
BUBER/ROSENZWEIG)*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

kurz vor der Französischen Revolution beschlossen die Behörden von Paris, eine Reihe von besonders überfüllten und unhygienischen Friedhöfen aufzuheben. Ein Teil der schon seit Jahrhunderten bestehenden unterirdischen Gips- und Steinbrüche im 14. Arrondissement sollte als „Catacombes“ genutzt werden, als unterirdische Ossuarien, um die Gebeine aus diesen Friedhöfen aufzubewahren. Ab 1785 begann man mit der Überführung der Gebeine; schliesslich sollten es die Knochen von rund 6 Millionen Menschen sein.

Inzwischen gehören die Catacombes de Paris zu den Touristenattraktionen der Stadt. Man kann hinuntersteigen und wird sehr intensiv mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert und damit, wie sehr der Tod ein grosser Gleichmacher ist. Auch wenn auf einzelnen ebenfalls verlegten Grabplatten noch einzelne Namen genannt sind – Individuen sind nicht mehr zu erkennen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Knochen und Schädel teilweise sortiert und so geschichtet, dass makabre Muster entstanden. Die sind da und dort von Grabsteinen unterbrochen, hin und wieder steht da eine Gedichtzeile, selten ein Bibelwort.

Mir bleibt mein Besuch der Catacombes vor ein paar Jahren in deutlicher Erinnerung. Und ich bilde mir ein – und natürlich ist es Einbildung, da mache ich mir keine Illusionen – die Bibelworte in jenen schaurigen Gängen seien von einem Duft des Lebens umweht.

Ein Besuch der Catacombes ist durchaus zu empfehlen. Vielleicht reicht es aber schon, wenn Ihr darauf achtet, wie viele Grabtafeln in unserer Kirche mit Totenköpfen oder Knochen verziert sind. Es ist gut, ja nicht zu vergessen und zu verdrängen, dass unser Leben ein Ende hat, und dass unseren Möglichkeiten enge Grenzen gesetzt sind.

Anderswo können die Menschen die Wirklichkeit des Todes nicht so verdrängen wie es uns möglich ist, weil wir im Frieden leben, über ein äusserst leistungsfähiges Gesundheitswesen verfügen, und die Mitarbeitenden auf dem Bestattungsamt sind freundlich und kompetent. Ich weiss nicht, welche Bilder Euch gekommen sind, als ich den Text las. Hat jemand sich an die grässlichen Fotos erinnert, die vor knapp zwanzig Jahren in Ruanda gemacht wurden? Oder vor fünfzehn Jahren in Kosovo? Oder vor zehn Jahren in Irak? Oder dieser Tage in Syrien?

*Menschensohn, werden diese Gebeine leben?*, fragt der Ewige den Propheten. Es muss eine rhetorische Frage sein. Wenn jemand eben erst gestorben ist, wenn er seinen letzten Atemzug gemacht hat, dann kannst Du vielleicht noch denken, er wacht doch noch einmal auf. Doch Ezechiel steht am Rand eines Tals voller dürrer Skelette und Knochen. Es ist alles trocken und leer. Nichts mehr lebt, da sind nur noch Steine und Gebeine.

Der Prophet scheint zu ahnen, dass Gott fragt, weil er etwas vorhat. Gleichzeitig weiss der Prophet: nur Gott kann überhaupt diese Frage stellen. Denn nur Gott sieht – vielleicht – Möglichkeiten, wo für uns ein Fall hoffnungslos ist und abzuschreiben. Es wäre zynisch, wenn unsereiner angesichts der gewalttätigen Übermacht des Todes eine solche Frage stellte. Wenn in einem Augenblick das Leben ausgelöscht, wegradiert, in die Luft gesprengt wird – wer wagt da auch nur anzudeuten, da hätten die Betroffenen etwas anderes erleben müssen als ein Stück Weltuntergang?

Deshalb erwidert der Prophet dem Ewigen bloss: *Mein Herr, DU, du selber weisst*. Und der Ewige wiederum fordert den Propheten auf, er solle Unglaubliches verkünden. Das ist auch eine Herausforderung, vielleicht eine Überforderung. Zu den hoffnungslosen Fällen soll er predigen, sie direkt ansprechen, die nichts mehr sind, ihnen zusprechen, dass Gott den Prozess des Sterbens und Verwesens aufhalte und umkehre.

Mit dem lautmalerischen „Geistbraus“ übersetzen Buber/Rosenzweig die *ruach* des Ewigen, diese stürmische Kraft. Sie werde über die Skelette kommen, sie mit Sehnen überziehen, dann mit Fleisch, schliesslich mit Haut – und selbst in sie fahren, damit sie wieder leben. Gott bleibt schöp-

ferisch, Gott will und schenkt weiter das Leben. Das ist die grandiose Zusage.

Verwunderlich und beeindruckend – und für mich als Prediger auch etwas erschreckend – ist, dass der Prophet keine Fragen stellt, sondern einfach predigt: *Ich kündete, wie mir war geboten. Als ich gekündet hatte, geschah ein Rauschen, und da, ein Schüttern, die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu seinem Gebein.*

Es gibt einen grossartigen Spiritual, der das besingt. *Ezekiel was in the valley on the Lord's day.* Der Spiritual fasst die Geschichte von Gottes Gericht über Israel zusammen und singt dann von der gnädigen Neuschöpfung, die damit begann, dass Ezechiel prophetisch predigte – und dann rückten wie in einem heiteren Tanz die Knochen ordentlich zusammen: the toe bone the foot bone joined together, the foot bone the ankle bone joined together, the ankle bone the leg bone joined together...now, hear the word of the Lord! Jetzt, hört auf Gottes Wort. (Ich werde Euch den Spiritual hinterher beim Kirchenkaffee vorspielen.)

Paulus wird später dann spöttisch triumphieren: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg. Schon in dieser Vision des Ezechiel wird der Tod verlacht. Er begrenzt nicht alles, ihm ist eine Grenze gesetzt. Deshalb liebe ich jenen Spiritual, weil er im rhythmischen Tanz das Groteske anklingen lässt, das Gott hier tut. Er unterbricht die tödlichen Zwänge, schafft einen Ausweg, wo alles ausweglos und verfahren schien. Stellt Euch das vor: Es reichte, dass Ezechiel in die Totenstille das Wort vom kommenden Leben hineinsprach, und aus den herumliegenden Knochen wurden wieder ganze Menschen.

Allerdings lagen die noch leblos da. Und nun kommt die nächste Zumutung. Ezechiel soll nicht nur den Skeletten predigen. Jetzt soll er den Geistbraus selbst herbeirufen. Gott selbst gibt sich ihm in die Hand, macht sich seinem Ruf, seinem Gebet verfügbar. Und erneut wagt Ezechiel es, und der Geistbraus kam, erfüllte die Erwürgten. Ihnen, denen die Lebensluft abgedrückt worden war, werde die Brust und das Herz wieder weit, sie atmen auf, sie atmen durch, und sie stehen auf, ein sehr sehr grosses Heer.

Ezechiel wurde eine wortwörtlich mitreissende visionäre Erfahrung zuteil: er befand sich nicht mehr dort, wo er eigentlich war, und war nicht mehr der, der er eben noch war. Die Hand des Ewigen legte sich auf ihn und im Geistbraus entführte Gott den Propheten. Hin und wieder muss Gott zu

starken Mitteln greifen, wenn er seinen Widerspruch gegen das laut werden lassen will, was wir als die Macht des Faktischen bezeichnen.

Die Macht des Faktischen damals bestand darin: die Grossmacht Babylon hatte den kleinen Rest Israels aufgerieben, das Land besetzt und verfolgt durch Zwangsumsiedelungen das Ziel der vollständigen Auflösung und Anpassung des Gottesvolks. Die in der Verbannung an den Flüssen Babylons lebten und weinten, konnten sich nichts anderes vorstellen, als dass Babylon dieses Ziel erreichen würde. Sie hatten aufgegeben, waren sicher, dass von Israel nichts mehr übrigbleiben werde als eine traurige Erinnerung. Ihnen schenkt Gott durch den Propheten ein Gegenbild.

Und von ihm ist es bis zu uns gekommen. Es bleibt gut haften, weil es paradox ist. Ezechiel sieht etwas Unvorstellbares, etwas nie Dagewesenes, etwas, was einfach überhaupt nicht möglich ist – und genau das können wir uns ganz leicht vorstellen. Wir brauchen nicht einmal Gunter von Hagens Körperwelten, damit in uns ein etwas gruseliger, zugleich faszinierender Film abläuft. Als Filmmusik, warum nicht?, der Spiritual von den Dry Bones: seht Ihr's auch, wie die Knochen rassend zusammenrücken, wie die Berge von Gebeinen in den Catacombes in Bewegung geraten und die einzelnen Stücke wieder so zueinander rücken, dass Skelette entstehen. Und dann kommen die Sehnen und die Muskeln und am Ende wird mit einem zarten, ganz liebevollen Schwung über alles Haut und Schönheit gelegt. Alles nur auf Gottes Wort hin.

Die Umkehr vom Abgleiten ins Nichts zum Aufblühen ins Leben wird ausgelöst durch das prophetische Wort! Ihr und ich geraten vielleicht nicht so spektakulär ausser uns, wie das mit Ezechiel passierte. Vielleicht soll uns genug sein, dass uns seine Vision überliefert ist und sich in Dir und mir als starkes Bild festsetzt. Sie gibt mir den Grund, dass ich meinen Predigten mehr zutrauen darf. Ihr dürft mehr Wirkung erwarten von Eurem Widerspruch gegen eine zerstörerische Dynamik, oder von Eurem tröstenden Wort, Eurem liebevollen Einspruch gegen einen todbringenden Sog. Wir dürfen von unserem Gebet erwarten, dass es die vier Brausewinde in Bewegung setzt.

Es ist unglaublich. Und wird doch wahr, Gott sei Dank.

Amen.